

Die Kunst am Bau an den FAU-Gebäuden

EINBLICKE Ein spannender und informativer, neuer Bildband stellt bekannte sowie unbekannte Werke in Erlangen und Nürnberg vor.

ERLANGEN - Unter der Überschrift „Erstaunliche Ahnungslosigkeit“ erschien im Juni 2023 in der Bayerischen Staatszeitung ein Artikel über eine Anfrage der Freien Wähler im Landtag. Diese wollten wissen, wie viele Werke unter dem Stichwort „Kunst am Bau“ der Freistaat besitzt. Im zuständigen Ausschuss musste das Ministerium für Wohnen, Bau und Verkehr den Abgeordneten gestehen, dass man immer noch „keinen Überblick“ habe über die vorhandenen Werke, die im Lauf der Jahrzehnte als Kunst am Bau angekauft wurden.

Bereits 2019 hatte der Oberste Rechnungshof dem Freistaat attestiert, dass dieser „über einen unüberschaubar großen Bestand von Kunst am Bau“ verfüge. Dieser Bestand „wächst fortwährend, ist aber weder zentral inventarisiert noch monetär bewertet“.

Wie kommt es dazu, dass bei öffentlichen Bauten offensichtlich so viel Kunst angehäuft wurde, dass niemand mehr mit dem Zählen hinterher kam? 1950 hatte der Deutsche Bundestag beschlossen, bei allen öffentlichen Bauten mindestens ein Prozent der Bausumme für künstlerischen Schmuck vorzusehen. Die Kunst-am-Bau-Förderung war sowohl Mäzenatentum für zeitgenössische Künstler, sollte aber auch Kunst als Mittel zur Verschönerung des Stadtraumes verwenden und öffentliche Bauten einem möglichst breiten Publikum zugänglich machen.

Zumindest an der Friedrich-Alexander-Universität kann man nun aber dem Vorwurf der Ahnungslosigkeit (teilweise) widersprechen. Zwar wurden hier noch keine Sachverständigen mit Wertschätzungen beauftragt, aber immerhin gibt es nun mit „Kunst am Bau. Werke an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg“ einen prunkvollen, spannenden und informativen Bildband, der die wichtigsten Kunst-am-Bau-Werke der FAU zusammenführt.

Die sechs Kapitel zu den Hauptwerken sind im Hinblick auf mögliche Rundgänge vor Ort konzipiert. Übersichtliche Lagepläne sind im Buch abgebildet. Der Anhang vermittelt auch einen Eindruck von Kunstwerken - von der Plastik bis zum Gemäl-



Die netzartige Seilkonstruktion IZR von René Martin am FAU-Laborgebäude an der Ulrich-Schalk-Straße.

de - in den FAU-Gebäuden.

„Kunst am Bau“ hat eine lange Vorgeschichte. Eigentlich beginnt diese im Jahr 1976. Damals hatte Christof Präg am Gymnasium Fridericianum die Leistungskurse Kunst und Physik gewählt - und peilte eine Facharbeit zum Thema Kunst im öffentlichen Raum an. „Ich fuhr damals mit meinem Mars-Mofa kreuz und quer durch die Stadt“, erinnert sich Präg. In der Vor-Internet-Zeit waren Recherchen aufwändig.

Es ging ins Stadtmuseum, ins Kulturamt, in die Archive: „Viele Gespräche mussten geführt werden.“ Das Resultat: Eine Arbeit über die Kunstbrunnen in Erlangen, 15 Punkte fürs Abitur und eine Lebensaufgabe für einen jungen Mann, der später Architektur studierte und später am Universitätsbauamt und danach als stellvertretender Behördenleiter am Staatlichen Bauamt Bayreuth (dort als Leiter des Bereichs Hochbau) arbeiten sollte.

Das Engagement von Christof Präg



Buchvorstellung „Kunst am Bau“ in der Orangerie mit Moderator und Herausgeber Prof. Hans Dickel (links) sowie dem Autor und Architekt Christof Präg. Die Fotos im Buch stammen vom ehemaligen EN-Fotografen Bernd Böhner (rechts).

sprach sich in der Stadt herum. Irgendwann stand Bernd Nürnberger, der bekannte Apotheker, Hobby-Chronist und Denkmalschützer, vor allem aber Erlanger Kunst-Mäzen, an

der Tür des Prägschen Elternhauses in Marloffstein und bat um eine Kopie. Präg: „Seitdem waren wir immer wieder im Gespräch, wenn gleich in Fragen zu Architektur und

Stadtentwicklung meist in eher konträrer Auffassung, aber in Sachen Kunst war Bernd Nürnberger, mit dem ich schließlich fast befreundet war, ein Glücksfall für unsere Stadt.“

Immer wieder forderte Nürnberger - so erinnert sich Präg - dazu auf gemeinsam mit Bernd Böhner, Fotograf der Erlanger Nachrichten - er war die zweite treibende Kraft - Abhandlungen zu schreiben: „Über Kunst und Künstler in Erlangen, Beiträge in Büchern über Kunst im öffentlichen Raum.“

2014 kamen schließlich wieder Nürnberger und Böhner auf Präg zu: „Ich möge doch bitte ein Buch über Kunst am Bau, Kunst im öffentlichen Raum in Erlangen schreiben - möglichst dick und umfassend, am besten über alles, was es hierzu in Erlangen gäbe.“

Über die Jahre wurde recherchiert, Bernd Böhner fertigte unzählige Fotos an. Doch dann starb im Jahr 2020 Antreiber und Mäzen Bernd Nürnberger. Das Projekt lag erst einmal auf Eis. Das änderte sich, als Alt-OB Siegfried Balleis davon erfuhr: „Wir fanden das offene Ohr des Uni-Präsidenten Joachim Hornegger, auch dank der Unterstützung durch den Alt-OB Siegfried Balleis, der unser Vorhaben sehr förderte.“

Die Koordination der weiteren Arbeitsschritte wurde an Prof. Hans Dickel vom Institut für Kunstgeschichte übertragen. Herausgekommen ist ein Buch, das alle Kunst-Interessierte ansprechen wird. Präg: „Von Anfang an war es konzipiert für eine breite Öffentlichkeit. In Form von Touren im Stadtgebiet in Erlangen und Nürnberg wollten Bernd Böhner und ich die zahlreichen Kunstwerke dem kunstinteressierten Publikum, aber auch dem zufälligen Passanten aufzeigen und erschließen.“

Dieser Vorsatz wurde vortrefflich in die Tat umgesetzt. Pünktlich vor Weihnachten ist „Kunst am Bau“ (49,50 Euro, erhältlich derzeit im Stadtmuseum und demnächst auch im lokalen Buchhandel, ISBN: 978-3-96147-693-0) erschienen. Alt-OB Balleis rührt bereits kräftig die Werbetrommel: „Dieser Band darf eigentlich in keinem Erlanger Haushalt fehlen.“

STEFAN MÖSSLER-RADEMACHER

Judenfeindliche Parolen gerufen

ERLANGEN - Am Sonntagabend rief ein unbekannter Mann in einem Fast-Food-Restaurant in der Erlanger Innenstadt judenfeindliche Parolen. Die Kriminalpolizei Erlangen ermittelt und bittet um Zeughinweise.

Der Unbekannte fiel einem Zeugen gegen 20.45 Uhr in einem Schnellrestaurant am Hugenottenplatz auf. Auf dem Hugenottenplatz selbst war kurz zuvor der Chanukka-Leuchter aus Anlass des jüdischen Lichterfests feierlich entzündet worden.

Da der Mann mehrfach antisemitische Äußerungen in dem Schnellrestaurant von sich gab, verständigte der Zeuge die Polizei. Als alarmierte Streifen der Polizeiinspektion Erlangen-Stadt kurz darauf am Tatort ankamen, hatte sich die Person bereits in unbekannt Richtung entfernt.

Es liegt folgende Beschreibung vor: Männlich, etwa 35 Jahre alt, kurze Haare. Bekleidet mit einem roten Pullover und einer schwarzen Jacke. Das zuständige Fachkommissariat der Erlanger Kriminalpolizei hat die weiteren Ermittlungen übernommen. Zeugen werden gebeten sich unter der Telefonnummer (0911) 2112-3333 zu melden. **vnp**

Nachdenkliche Worte bei der Chanukka-Feier

LICHTERFEST Auf dem Hugenottenplatz wurde auch den Opfern der Anschläge vom 7. Oktober in Israel gedacht.



Die ersten Kerzen des Chanukka-Leuchters auf dem Hugenottenplatz werden entzündet.

ERLANGEN - Chanukka ist eigentlich ein fröhliches jüdisches Fest. Es findet jährlich zum Gedenken an die Wiedereinweihung des zweiten Tempels in Jerusalem statt. 2023 ist aber

vieles anders. „Unser Fest ist dieses Jahr getrübt. Wir denken an die Opfer vom 7. Oktober in Israel, die Furchtbare erleben mussten. Und an die Geiseln, die noch nicht befreit wur-

den und in den Händen der grausamen Verbrecher sind. Wir denken heute auch an alle Kriegsoffer. Wie können wir ihnen Licht in der Finsternis geben? Wie können wir sie

befreien? Alle jüdischen Menschen sind in Gedanken bei den Opfern und wir hoffen, ihnen Licht geben zu können“, sagt Ester Limburg-Klaus, Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde Erlangen. Und weiter bei der Feier auf dem Hugenottenplatz: „Der Finsternis des Terrors und der Gewalt stellen wir das Licht entgegen.“

Erlangens Oberbürgermeister Florian Janik ergänzte mit Blick auf die Reaktionen über den Hamas-Terror-Angriff auf Israel: „Für viele Jüdinnen und Juden, die bei uns in Deutschland leben, ist wieder einmal deutlich geworden, dass Antisemitismus in unserer Gesellschaft nicht verschwunden ist.“ Um so wichtiger findet es OB Janik, von der Erlanger Tradition, Chanukka gemeinsam zu feiern, nicht abzurücken.

Trotz aller nachdenklicher und mahrender Worte: Nach dem Lichter entzündeten - mit dabei auch Bayerns Innenminister Joachim Herrmann und Vertreter verschiedener Religionsgemeinschaften, auch der Islamischen Gemeinde Erlangen - gab es viel fröhliche Musik. **sm**